

Lachsalven im Lauinger Stadeltheater

Premiere Esprit und Turbulenz mit der Komödie „Oscar“ von Claude Magnier

VON ERICH PAWLU

Lauingen Als das Stück „Oscar“ 1958 in Paris auf die Bühne kam, hatte es erst durchschlagenden Erfolg, als der berühmte Louis de Funès die Hauptrolle übernahm. Einen Schauspielerwechsel wird das Lauinger Stadeltheater nicht nötig haben, um Zuschauer zu begeistern. Als Seifenfabrikant Pierre Barnier sichert Helmut Weiß, zusammen mit einem bestgelaunten Schauspielerteam, der Komödie so viel Esprit und Turbulenz, dass die folgenden Aufführungen eigentlich ausnahmslos ausverkauft sein müssten.

Bei der Premiere blieben allerdings einige Plätze frei, was vielleicht von der gleichzeitigen TV-Übertragung des WM-Qualifikationsspiels Deutschland-Tschechien verursacht war. Die anwesenden Zuschauer aber begleiteten das zweistündige witzige „Missverständnis in drei Akten“ auf der Stadeltheaterbühne mit ständigen

Lachsalven und rauschendem Schlussbeifall.

Autor Claude Magnier (1920 bis 1983) hat mit „Oscar“ nicht nur eine Verwechslungskomödie, sondern da-

rüber hinaus ein Bild von den Absurditäten der menschlichen Existenz geschaffen: Das rasante Spiel verwandelt die intelligenteren Typen in Betrüger und Glücksspieler, die schlichten Gemüter werden zu Spielbällen des Zufalls. Da geht es um tatsächliche und vorgespiegelte Schwangerschaften, um Koffer mit Juwelen und mit Dessous, um spitzbübische Erpressung und um Gangster in bürgerlichem Umfeld. Aber Magnier belässt es nicht bei einer Kopie der Überraschungskomödien, die Feydeau und Labiche mit dem Prinzip „Immer der falsche Mensch zur falschen Zeit am falschen Ort“ faszinierend beherrschten. Der „Oscar“-Autor zeigt vielmehr, dass eine Kette von Absurditäten auf einem logischen Gerüst basieren kann.

Dass diese skurrile Logik die Lauinger Aufführung auszeichnet, liegt vielleicht daran, dass der Stadeltheater-Regisseur Andreas Haun einst auch Mathematik studierte. Logische Leitmotive signalisiert seine Inszenierung schon mit der Ausstattung des Wohnzimmers, in dem die Handlung abläuft: Ein Hirschgeweih, ein Tigerfell, Schützenscheiben und eine bebilderte Ahnengalerie verweisen auf die Diskrepanz von selbstbewusster Bürgerlichkeit und wilder Hatz nach Geld und Erfolg. In diesem Milieu wird Helmut Weiß zum Jäger und Gejagten. Mit souveräner Textbeherrschung gibt er seiner riesigen Rolle markantes



Im Glanz des Erfolges: Regisseur Andreas Haun und Hauptdarsteller Helmut Weiß freuen sich über den begeisterten Schlussapplaus bei der „Oscar“-Premiere im Lauinger Stadeltheater.

Fotos: Pawlu



Bürgerliche Form der Liebeserklärung: Chauffeur Oscar (Artur Heimbuch) wirbt um Colette (Manuela Mayer).

Profil. Seine Stimme moduliert mit komödiantischer Treffsicherheit Triumph und Verzweiflung. So bleibt das Handeln seines Seifenfabrikanten trotz der grotesken Zuspidzungen immer psychologisch verständlich. Mit sprechender Mimik handelt dieser Bürgerkapitalist auch dann, wenn er einmal nichts zu sagen hat. Gerlinde Scheit-Mayer verleiht der Figur der Marie-Louise Barnier die Züge einer agilen Ehefrau, die zwischen Yoga und Alltagspflicht so lange hinreichenden Spielraum für die Lenkung der Familie findet, bis die bizarren Entwicklungen alle Übersichtlichkeit verlieren. Manuela Mayer spielt wunderbar und mit Heulkrämpfen das schlicht geratene Mädchen Colette, das wegen seiner Genügsamkeit für die Planung von Eheverbindungen

ideal geeignet ist. Andreas Salzmann wird mit Intelligenz, Wortgewandtheit und argumentativer Kraft, vor allem aber mit Steuerbetrug zum Gegenspieler und zugleich zum kriminellen Kumpel Pierre Barniers. Die Ersatzhaushälterin Charlotte (Moni Dürk), der Chauffeur Oscar (Artur Heimbuch) und die plötzlich vorhandene Tochter Nicole (Jessi Dürk) verstärken mit schauspielerischer Kunst das Kuriositätenkabinett. Diesem Narrenhaus mit bürgerlichen Konventionen dient spektakulär die Haushälterin Bernadette (Monika Bandow), die besondere Verwirrung hinterlässt, weil sie in den Adelsstand aufsteigt. Und wunderschön spielte Andy Straub den Masqueur Dubois, der hinter seiner biedereren Miene den Traum versteckt,

möglichst viele Zeitgenossen durch Knock-out zu erledigen. Wieder einmal bietet das Stadeltheater grandiosen Spaß in Form intelligenter Unterhaltung. Den Spielern und dem Mitarbeiterstab dankte abschließend Patricia Laube, Vorsitzende des Vereins Stadeltheater.

Termine und Karten Gespielt wird am 15., 16., 21., 23. und 30. Oktober sowie am 4., 6., 12., 13., 19. und 20. November. Beginn ist an Freitagen und Samstagen um 19.30 Uhr, an Sonntagen um 18 Uhr. Nur am Sonntag, 13. November, beginnt die Vorstellung um 16 Uhr. Kartenvorverkauf bei Spielwaren Eismann, Lauingen (09072/3636), Bücher Brenner Dillingen (09071/8090), Spedition Bezikofer Dillingen (09071/9049) und Buchhandlung Gerblinger Wertingen (08272/2317).